

Jubel über den Titel „Stadt der Wissenschaft 2009“



Der Jubel kannte keine Grenzen, als die Entscheidung der Jury des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft am 28. Februar in Jena öffentlich wurde: „Oldenburg wird Stadt Wissenschaft 2009“. Besonders freuten sich (v.l.n.r.) Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner, Universitätspräsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind, EWE-Vorstandsvorsitzender Dr. Werner Brinker, Wissenschaftsreferent Dr. Rainer Lisowski und die Stellvertretende Pressesprecherin der Universität, Dr. Corinna Dahm-Brey. Sie hatten das Oldenburger Konzept mit dem Titel „Übermorgenstadt“

erfolgreich präsentiert und die Fragen der Jury beantwortet. Oldenburg setzte sich in der Endrunde gegen Konstanz und Lübeck durch. Vorher waren bereits u.a. Heidelberg und Rostock ausgeschieden. Die Siegerprämie von 250.000 €, die der Stifterverband für den Titel auswirft, ist im Vergleich zum Imagegewinn gering. Und sie wird auch nur zu einem Teil dazu beitragen, das geplante Programm realisieren zu können. Sponsoren haben schon jetzt über 300.000 € zugesagt, weitere 300.000 € wird die Stadt zur Verfügung stellen. www.oldenburg-stadt-der-wissenschaft.de



Das Wilhelmshavener Forschungszentrum TERRAMARE: Seit Anfang 2008 gehört die Einrichtung zum ICBM der Universität.

Neue Zeitrechnung für Meeresforschung

Ein Meilenstein für die Meeresforschung der Universität: Am 1. Januar wurde das Wilhelmshavener Forschungszentrum TERRAMARE ins Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) integriert. Zudem werden zwei Max-Planck-Forschergruppen die Arbeit des Instituts befruchten, und auch der Etat wächst erheblich. Neben den 1,1 Millionen €, die das Land bisher für TERRAMARE aufwendet, erhält das ICBM im Rahmen der Klimapolitik des Landes eine Aufstockung seines Haushalts um jährlich 3 Millionen €. Der Meeresforschungsstandort Wilhelmshaven wird nach der Integration von TERRAMARE mit seinen gut 20 MitarbeiterInnen erhalten bleiben – und sogar ausgebaut. Die neuen Max-Planck-Forschergruppen werden sich der organischen und anorganischen Biogeochemie und Analytik widmen. Sie sind dem Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie in Bremen zugeordnet und werden eng mit dem ICBM zusammenarbeiten. Für die beiden selbständigen Nachwuchsgruppen werden je fünf Stellen geschaffen. Die jährlichen Kosten betragen 600.000 €, dazu kommen Erstausrüstungsmittel sowie Investitionen für Großgeräte in Höhe von insgesamt 2 Millionen €.

www.icbm.de/meeresstation/

Weiler neuer HWK-Rektor

Prof. Dr. Reto Weiler, Neurobiologe und Vizepräsident für Forschung an der Universität Oldenburg, wird neuer Rektor des Hanse-Wissenschaftskollegs Delmenhorst (HWK) und löst den Bremer Hirnforscher Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth ab. Das HWK wurde 1995 gegründet und soll als „Institute for Advanced Study“ dazu beitragen, das Forschungspotenzial der Universitäten Bremen und Oldenburg zu stärken, indem es international ausgewiesene WissenschaftlerInnen als Fellows für eine begrenzte Zeit zu Forschungsaufenthalten einlädt. Dabei stehen die Sozial-, die Neuro- und die Meereswissenschaften im Zentrum der Arbeit. Weilers Wahl war einstimmig. Dafür war offensichtlich nicht nur seine hohe Reputation als Forscher verantwortlich, sondern auch seine herausragenden Leistungen als Wissenschaftsmanager. Er sorgte u.a. dafür, dass sich zwei Max-Planck-Forschergruppen und eine



Großes Programm zum 125. Geburtstag des großen Oldenburger Karl Jaspers

„Wahrheit ist, was uns verbindet. Karl Jaspers KUNST zu PHILOSOPHIEN“: Unter diesem Motto veranstaltet die Universität Oldenburg das „Jaspers-Jahr 2008“, ein großes Ausstellungs-, Vortrags- und Tagungsprogramm zum



125. Geburtstag des in Oldenburg geborenen und aufgewachsenen Philosophen, Mediziners und Psychologen.

Den Auftakt bildete eine Festveranstaltung am 23. Februar 2008, dem Geburtstag von Karl Jaspers, im Oldenburger Schloss. Dr. Hans Saner (Basel), letzter persönlicher Assistent Jaspers', sprach über Leben und Werk des großen Philosophen. Die Schauspieler Klaus Koennecke und Rainer

Ricklefs lasen aus seinem Briefwechsel mit den Eltern. Vorgestellt wurden bei der Festveranstaltung von Universität und Stadt auch bislang unveröffentlichte Dokumente aus dem Nachlass.

Das „Jaspers-Jahr“ bringt namhafte PhilosophInnen,

KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen aus aller Welt zusammen, die sich bis Mitte Juli mit Jaspers auseinandersetzen. Das philosophisch-wissenschaftliche Programm gliedert sich in die Bereiche Philosophie, Politik und Medizin. Geboten werden acht Tagungen, eine Sommerschule sowie eine Fülle öffentlicher Abendvorträge und Lesungen. Den Rahmen bildet eine Kunstausstellung mit einer Installation von Ólafur

Elfásson und Peter Weibel am Hörsaalzentrum. Auch eine Reihe bedeutender KünstlerInnen aus Deutschland und der Region nehmen mit ihren Werken zu Jaspers und seinem Denken Stellung. Ergänzt werden die Kunstpräsentationen durch eine biographische Ausstellung mit Zeugnissen und Bilddokumenten des Philosophen.

Die wissenschaftliche Leitung des Jaspers-Jahrs liegt bei dem Oldenburger Hochschullehrer Prof. Dr. Reinhard Schulz, die künstlerische Leitung bei Dr. Monica Meyer-Bohlen. Das Jaspers-Jahr wird ermöglicht durch die Stiftung Niedersachsen und die EWE AG mit Unterstützung zahlreicher Sponsoren. Medienpartner ist die Nordwestzeitung.

① www.uni-oldenburg.de/jaspersjahr2008/

Fraunhofer-Projektgruppe in Oldenburg ansiedeln. Für dieses Engagement wird er von der Stadt Oldenburg auch mit dem Oldenburger Bullen ausgezeichnet, dem Wirtschaftspreis der Stadt. Oldenburg zu einem international beachteten und anerkannten Forschungsstandort zu entwickeln, sei sein Ziel, heißt es in der Würdigung.

Neues Hörzentrum kooperiert mit Fraunhofer

Ein gemeinsames „Zentrum für Hörforschung“ der Universität Oldenburg und der Medizinischen Hochschule Hannover fördert das Land Niedersachsen mit 3,75 Millionen €. Damit sollen die grundlagenorientierte, angewandte und klinische Hörforschung ausgebaut und die Hochschulen in die Lage versetzt werden, sich bei der nächsten Exzellenzinitiative erfolgreich zu bewerben. Die Planung sieht 2008 die Berufung von acht ProfessorInnen vor, deren Forschung auf das Thema Hören ausgerichtet ist. Bei der Eröffnung des Hörzentrums am 23. Januar wurde zudem bekannt, dass sich auch die Fraunhofer-Gesellschaft im Bereich der Hörforschung engagieren wird. Die größte Organisation in der angewandten Forschung sieht die Errichtung einer Projektgruppe für Hör-, Sprach- und Audiotechnologie vor, die organisatorisch zum Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie in Ilmenau

gehören wird. Für die Ansiedlung stellt das Land weitere 3,3 Millionen € zur Verfügung. Nach fünf Jahren soll sich entscheiden, ob die dann 18-köpfige Gruppe eine eigene Abteilung oder ein eigenes Institut bilden kann. Der Weltmarkt der Hörsysteme hat einen jährlichen Umsatz von 4,5 Milliarden € mit Wachstumsprognosen von 5 bis 8 Prozent. In 80 Prozent aller weltweit verkauften Hörgeräte steckt „ein Stück Oldenburg“.

① www.audiologie-niedersachsen.de/

DFG-Förderung für AVACS verlängert

Der Sonderforschungsbereich „Automatic Verification and Analysis of Complex Systems“ (AVACS) unter Leitung des Oldenburger Informatikers Prof. Dr. Werner Damm wird für weitere vier Jahre mit 8 Millionen € gefördert. Das entschied im Dezember 2007 die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Im Mittelpunkt von AVACS steht die automatische Fehlerdiagnose von Steuerungssystemen in Verkehrsmitteln. Partner des Sonderforschungsbereichs sind die Universitäten Freiburg und Saarbrücken sowie das Max-Planck-Institut für Informatik in Saarbrücken. Beteiligt sind auch die University of Pennsylvania (USA), die Academy of Sciences of the Czech Republic und die ETH Zürich. Die Verlängerung werde es ermöglichen, so Damm, die Sicherheit von

verkehrstechnischen Anwendungen in allen drei Bereichen – Auto, Flugzeug und Bahn – mit mathematischen Methoden zu verbessern und damit für die Gesellschaft eine sehr wichtige Arbeit zu leisten.

① www.avacs.org

Profil und Kooperation

In dem vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgeschriebenen Wettbewerb „Profil und Kooperation“ hat sich die Universität Oldenburg als eine von fünf Hochschulen durchgesetzt. Der Oldenburger Antrag begreift die Kooperation mit Unternehmen, Hochschulen und außeruniversitären Institutionen in der Region Nord-West als zentrales Element der eigenen Profilbildung. Dafür soll eine NOWETAS-Stiftung gegründet werden, um die Verbindlichkeit der Nord-West-Hochschulkooperationen weiter zu erhöhen. NOWETAS steht für Nord West Universitas. Ein Fonds soll mittels Anschubfinanzierung weitere Kooperationen in der Küstenregion anbahnen und den Weg zu einem länderübergreifenden Hochschulsystem einschließlich der niederländischen Universität Groningen ebnen. Das Land Niedersachsen verdoppelt die Fördersumme in Höhe von 400.000 €.

① www.uni-oldenburg.de/KoopBremenOldenburg/30715.html



Puderfeiner Sahara-Staub von den Segeln des Forschungsschiffs „Beagle“ – sicher verschlossen im Reagenzglas.

Darwins Sahara-Staub

Zahlreiche lebende Keime haben Oldenburger ForscherInnen um PD Dr. Anna Gorbushina vom Institut für Chemie und Biologie des Meeres in einer Staubprobe nachgewiesen, die Charles Darwin in der Karibik von den Segeln seines Forschungsschiffs „Beagle“ gefegt hatte. Sie berichten darüber im Journal „Environmental Microbiology“. Der Staub stammt aus der Sahara und wurde mit dem Wind über den Atlantik bis auf das Schiff geweht. Die Proben wurden damals in Glasgefäßen verschlossen und in die Sammlung des Berliner Museums für Naturkunde aufgenommen. Die nun präsentierten Daten belegen, dass der Staub tatsächlich aus der Wüste und nicht aus der Karibik stammt. Inzwischen ist bekannt, dass der Wind große Mengen Staub aus der Sahara über den Atlantischen Ozean trägt und damit einen Beitrag zur Versorgung des Wassers mit Nährstoffen leistet.

① www.uni-oldenburg.de/presse/uni-info/2008/2/forschung.html#5

Nachweis von DNA-Schäden

Ein vereinfachtes Verfahren zur Messung von Gentoxizität haben WissenschaftlerInnen des von Prof. Dr. Irene Witte geleiteten Instituts für Angewandte Toxikologie und Umwelthygiene (INTOX) entwickelt. Die üblichen Messungen, inwieweit eine Chemikalie das Erbgut in Säugerzellen schädigt (Gentoxizität), ist sehr zeit- und personalaufwändig. Zu den häufig eingesetzten Verfahren zählt der sogenannte Comet Assay, bei dem jede Probe in sieben Schritten separat behandelt werden muss. Den Oldenburger ForscherInnen ist es nun gelungen, den Comet Assay erheblich zu vereinfachen. Aufgrund der großen Durchsatzzahlen bietet das neue Verfahren insbesondere Vorteile beim Umweltmonitoring, bei der Neu- und Weiterentwicklung von Produkten oder Wirkstoffen in der Pharma- und Kosmetikindustrie oder bei der Erfüllung gesetzlicher Auflagen. Es

ist marktreif, zum Patent angemeldet und kann - wie das ebenfalls entwickelte vollautomatische Auswertesystem - käuflich erworben werden.

① www.intox-chemosensitivity.de

Die eigene Stimme aus dem Computer

Der Physiker Dr. Eduardo Mendel, Lehrbeauftragter am Institut für Physik, hat ein Softwareprogramm entwickelt, mit dessen Hilfe Kehlkopf- bzw. stimmgeschädigte Patienten über den Computer mit ihrer Umgebung sprachlich kommunizieren können – mittels ihrer eigenen zuvor „konservierten“ Stimme. Von betroffenen PatientInnen werden Stimmproben aufgenommen, die mehrere Tausend Silben und alle Phoneme beinhaltet. Sobald der Patient seine digital gespeicherte Stimme benötigt, wird dieses „Sprachmaterial“ in das individuelle Sprechprogramm „Meine-eigene-Stimme“ integriert und dem Patienten zugeschickt. Nach der Installation des Programms auf seinem Computer kann dann der Erkrankte Sätze eintippen, die anschließend von seiner „eigenen Stimme“ gesprochen werden. Zwar ist die Sprache aus dem Computer nicht völlig identisch mit der lebendigen Sprache, da das Programm nicht ganze Satzmelodien nachbilden kann. Dennoch ist der Klang völlig natürlich und in seiner Individualität eindeutig erkennbar. Das Verfahren ist inzwischen in das Hilfsmittelverzeichnis der Krankenkassen aufgenommen worden.

① www.meine-eigene-stimme.de

Licht steuert Nanoschalter

In der Nanotechnologie hat man schon länger Schalter, Pendel, Drehkreuze und andere Komponenten in Molekülgröße entwickelt. Eine zentrale Schwie-

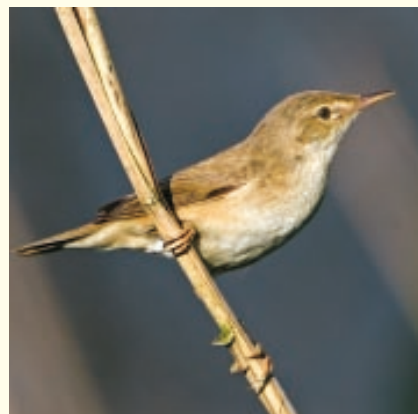
rigkeit allerdings bleibt: Wie lassen sich die „Winzlinge“ durch Aufnahme von Energie gezielt steuern? WissenschaftlerInnen um Prof. Dr. Thorsten Klüner, Institut für Reine und Angewandte Chemie (IRAC), haben ihre wegweisenden Ergebnisse auf dem Gebiet der Oberflächen-Nanochemie in den „Physical Review Letters“ veröffentlicht (Vol. 98, p. 037601, 2007). Die Oldenburger untersuchten Systeme molekularer Nanostrukturen, die durch schwache elektrostatische Wechselwirkung auf einer elektrisch isolierenden Metalloxydoberfläche adsorbiert sind. Durch theoretische Modellierung dieser Systeme auf Supercomputern ist es gelungen, einen völlig neuen, durch Laserpulse kontrollierten Wechselwirkungsmechanismus zu entdecken, der es in Zukunft möglich machen könnte, komplexe Nanosysteme effizient zu schalten.

① <http://link.aps.org/abstract/PRL/v98/e037601>

Teichrohrsänger kennen Breiten- und Längengrad

Teichrohrsänger (Foto unten) haben allem Anschein nach einen echten Navigationssinn und finden ihr Ziel selbst dann wieder, wenn sie im Flugzeug mehr als 1.000 Kilometer vom Kurs abgebracht werden. Das berichten Forscher um Prof. Dr. Henrik Mouritsen, Institut für Biologie und Umweltwissenschaften, im Journal „Current Biology“. Demnach erkennen die Vögel nicht nur den Breitengrad, sondern auf noch nicht bekannte Weise auch den korrekten Längengrad ihrer aktuellen Position. Diese neuen Resultate ziehen die These in Zweifel, dass Vögel in erster Linie entlang der Nord-Süd-Achse navigieren. In dem Experiment hatte Mouritsen mit seinen KollegInnen der Russischen Akademie der Wissenschaften Vögel in der Gegend von Kaliningrad an der Ostseeküste gefangen, in einem Flugzeug 1.000 Kilometer

in Richtung Osten verfrachtet und dann in der Region von Swenigorod wieder freigelassen - auf einem ganz anderen Längengrad. Das ursprünglich angepeilte Ziel der Vögel lag nun im Nordwesten statt im Nordosten. Genau dorthin flogen die Teichrohrsänger auch und orientierten sich damit exakt in



Richtung ihrer Brutplätze. Dass Zugvögel das Magnetfeld der Erde mit hoher Wahrscheinlichkeit als visuellen Eindruck wahrnehmen, hatten WissenschaftlerInnen der Universität Oldenburg, der Technischen Universität München sowie der Ruhr-Universität Bochum bereits vorher herausgefunden. Die Veröffentlichung in der Ausgabe der renommierten Fachzeitschrift „PLoS ONE“ löste eine ungewöhnlich breite, weltweite Medienresonanz mit Berichten in fast allen bedeutenden Tageszeitungen aus.

① www.staff.uni-oldenburg.de/henrik.mouritsen/

DFG-Mittel für Habermas-Biographie

„Jürgen Habermas als Sozialtheoretiker und öffentlicher Intellektueller. Leben, Werkentwicklung und zeitgeschichtlicher Kontext“



– unter diesem Arbeitstitel hat der Oldenburger Soziologe Prof. Dr. Stefan Müller-Doohm (Foto) die Biographie des weltbekannten Philosophen und Soziologen in Angriff genommen. Gefördert wird das Projekt

von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), die bereits für seine Arbeit an der über 1.000-seitigen, in acht Sprachen übersetzten Adorno-Biographie Mittel zur Verfügung gestellt hatte. Das umfang- und facettenreiche Werk von Habermas, dem international am häufigsten zitierten Sozialtheoretiker, besitzt schon heute den Status eines Klassikers. Durch seine häufigen Interventionen spielt

Habermas eine entscheidende Rolle für die politische Kultur Deutschlands.

① www.uni-oldenburg.de/Forschungsstelle-Intellektuellensoziologie/

Elf Millionen für Forschungsneubau

Die beiden Forschungszentren der Universität Oldenburg, „Neurosensorik“ und „Sicherheitskritische Systeme“, erhalten am Standort Wechloy einen Neubau. Der Wissenschaftsrat gab dem Elf-Millionen-Projekt den 5. Platz in der bundesweiten Prioritätenliste. Insgesamt waren bundesweit 64 Anträge gestellt worden, wovon 17 vom Wissenschaftsrat und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) empfohlen wurden. Das Zentrum, für das in zwei Jahren der Grundstein gelegt wird, ist nach dem Tierhaus und dem EWE-Forschungszentrum für Energietechnologie das dritte Bauprojekt, das innerhalb weniger Jahre in Wechloy entsteht.

① www.neurosensorik.uni-oldenburg.de/

Grundsteinlegung im „Quartier 101“

Das Oldenburger „Quartier 101“ wird um ein Gebäude reicher. Am 18. Januar 2008 wurde der Grundstein für das „OFFIS-ITT“ (Informationstechnologie- und Transferzentrum) am Escherweg gelegt. Bauträger ist OFFIS, das wohl erfolgreichste An-Institut in Deutschland. Der 5.000 Quadratmeter große Neubau wird Ende des Jahres fertig gestellt sein. Ein Großteil der Fläche ist für Büros und Labore vorgesehen, ferner sind Konfe-



renz- und Veranstaltungsbereiche geplant. Das Gesamtinvestitionsvolumen beträgt rund 12 Millionen €, wovon das Land die Hälfte übernimmt. OFFIS-Geschäftsführer Karl-Heinz Menke (Foto)

rechnet fest damit, dass die Räume schnell vermietet sein werden, denn schon vor der Planung des Baus gab es viele Anfragen.

① www.offis.de/ueber/it-quatier/index.php

Großrechner GOLEM

Das Institut für Reine und Angewandte Chemie und das Institut für Physik haben Ende 2008 den „Großrechner Oldenburg für Explizit Multidisziplinäre Forschung“ (GOLEM I) in Betrieb genommen. Hauptnutzer sind die Arbeitsgruppen der Theoretischen Chemie und der Theoretischen Physik sowie ForscherInnen aus dem Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM). Der Großrechner wird für die Entwicklung theoretischer Methoden und die Durchführung anspruchsvoller Simulationen genutzt. So berechnen ChemikerInnen z.B. mit aufwändigen quantenmechanischen Methoden die Struktur von Molekülen und den Mechanismus chemischer Reaktionen.

① www.csc.uni-oldenburg.de

Stiftungsprofessur Ökonomische Bildung

„Ökonomische Bildung mit dem Schwerpunkt Berufsorientierung“ heißt die 6. Stif-



Neuer Hochschulrat

Der neue Hochschulrat der Universität Oldenburg ist am 31. Januar 2008 zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengetreten und hat erneut den Vorstandsvorsitzenden der EWE AG, Dr. Werner Brinker (Mitte), zum Vorsitzenden gewählt. Seine Stellvertreterin ist die Dortmunder Politologin Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel (3.v.l.). Weiter gehören dem Hochschulrat an (v.l.n.r.): Dr. Barbara Hartung, Ministerialrätin im Niedersächsischen Wissenschaftsministerium, der Oldenburger Arbeitsrechtler Prof. Dr. Thomas Blanke, Eske Nannen, Leiterin der Kunsthalle Emden, Prof. Dr. Hans-Joachim Schellnhuber, Direktor des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung, und Edeltraud Glänzer, Vorstandsmitglied der IG Bergbau, Chemie, Energie.



tungsprofessur der Universität Oldenburg. Mit ihrer Einrichtung will das Institut für Ökonomische Bildung und Technische Bildung (IÖTB) die Berufsorientierung in der Lehrerausbildung für den Hauptschulbereich weiter ausbauen. Die Finanzierung der Professur für fünf Jahre in Höhe von 500.000 € übernehmen die Wirtschaftliche Vereinigung Oldenburg DER KLEINE KREIS e.V., NORD-WEST-METALL - Verbandsgruppe Oldenburg, die OLB-Stiftung und die Vierol Aktiengesellschaft.

① www.ioetb.de

Stipendien für Migranten

Drei Stipendien für StudentInnen des Studiengangs „Interkulturelle Bildung und Beratung“ (Bachelor of Arts), für den sich nur hoch qualifizierte MigrantInnen einschreiben können, finanziert die Bremer Landesbank. Mit dem Studiengang entwickelte die Universität Oldenburg ein europaweit einmaliges und beachtetes Modell, das einen Weg weist, wie MigrantInnen mit pädagogischer, sozialpädagogischer oder sozialwissenschaftlicher Grundausbildung eine angemessene Chance auf dem Arbeitsmarkt gegeben werden kann. In der Regel finden ihre heimatlichen Studienabschlüsse keine Anerkennung. Deshalb müssen sie sich meist mit einem massiven beruflichen und sozialen Abstieg abfinden. Das von Prof. Dr. Rolf Meinhardt initiierte Projekt soll auch auf weitere Berufsfelder ausgedehnt werden.

① www.uni-oldenburg.de/ibkm/19186.html

Guter Platz für Bibliothek

Gut abgeschnitten hat die Oldenburger Universitätsbibliothek bei einem Ranking

des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE). Unter 61 Hochschulbibliotheken erreichte sie bei der Gesamtbewertung den 14. Platz. In der Kategorie „Benutzerberatung“ belegt sie sogar Platz 1. Ebenfalls gute Bewertungen gab es in den Kategorien Fernleihe (Platz 11), bei den Öffnungs- und Ausleihzeiten (Platz 7), beim Online-Benutzerservice (Platz 10) und beim Zu-

gang zu elektronischen Zeitschriften (Platz 13). Nachholbedarf gibt es dagegen bei der Verfügbarkeit der für das Studium benötigten Literatur (Platz 22), den Möglichkeiten der Literaturrecherche (Platz 23) und der Aktualität des Bestands (Platz 25).

① www.che.de/downloads/IIB_Bibliotheken.pdf

„Grüne Schule“ im Botanischen Garten

Eine „Grüne Schule“ für Kinder und Jugendliche aller Alterstufen wird in diesem Jahr im Botanischen Garten errichtet. Im Frühjahr beginnt der Umbau des dafür vorgesehenen ehemaligen Betriebshofs (Foto). Im Sommer soll es – unabhängig von der Fertigstellung des Gebäudes – erste Angebote geben. Die Finanzierung der „Grünen Schule“, die 2009 auch im Rahmen der KinderUniversität aktiv werden will, wird durch die Universität und den Freundeskreis des Botanischen Gartens ILEX ermöglicht. Das Programm wird von einer Doktorandin

zusammen mit StudentInnen, die das Lehramt anstreben, konzipiert, organisiert und umgesetzt. Lernen im außerschulischen Bereich ist oft effektiver und lebendiger und kann den Schulunterricht hervorragend bereichern.

Klitzing-Preis für Physik-Lehrer

Der Kasseler Mathematik- und Physiklehrer Klaus-Peter Haupt ist „Lehrer des Jahres 2007 für naturwissenschaftliche Fächer“. Am 13. November nahm er den mit 15.000 € dotierten Klaus-von-Klitzing-Preis, den die Universität Oldenburg und die EWE Stiftung jährlich vergeben, aus den Händen des Physik-Nobelpreisträgers Prof. Dr. Klaus von Klitzing vor rund 200 geladenen Gästen in der Aula des Alten Gymnasiums Oldenburg entgegen. Mit Haupt werde ein Lehrer ausgezeichnet, der mit nahezu unerschöpflicher Energie Jugendliche für Wissenschaft, Teamarbeit und selbständiges, projektbezogenes Forsuchen zu begeistern versuche, sagte von Klitzing.

① www.klaus-von-klitzing-preis.de/

Niedersächsischer Wissenschaftspreis

Mit Prof. Dr. Esther Ruigendijk (Foto) und dem Bachelor-Absolventen Jan Rennies



wurden im November 2007 gleich zwei Angehörige der Universität Oldenburg mit dem erstmals vergebenen Wissenschaftspreis des Landes Niedersachsen ausgezeichnet. Ruigendijk, seit

2005 Juniorprofessorin für Niederländische Sprachwissenschaft an der Universität,



Der Preisträger Klaus-Peter Haupt (r.) mit dem Nobelpreisträger und Namensgeber des Preises Klaus von Klitzing.

„It's Oh So Quiet - Exilkomponisten in Hollywood“



Mit Riesenbeifall wurde an der Towson State University (USA) die von Oldenburger Musikstudierenden aufgeführte

Revue „It's Oh So Quiet – Exilkomponisten in Hollywood“ aufgenommen. Die Gruppe trat anlässlich des 20. Jubiläums der Partnerschaft mit der amerikanischen Universität auf, zu der Oldenburg besonders engen Kontakt unterhält. Die Revue, die zuvor mit großem Erfolg in Oldenburg aufgeführt worden

war, entstand unter der Regie der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Fred Ritzel, Sija Stegmeier und Peter Vollhardt.

erhält den mit 30.000 € dotierten Preis in der Kategorie Nachwuchswissenschaftler u.a. für die Planung und Implementierung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Mit 1.000 € wurde Rennis für seine mit „sehr gut“ bewertete Bachelor-Arbeit im Studiengang „Bachelor of Engineering Physics“ belohnt.

① www.mwk.niedersachsen.de/master/C732_L20_D0.html

Ossietzky-Preis für Deutschkron

Der mit 10.000 € dotierte Carl-von-Ossietzky-Preis für Zeitgeschichte und Politik der Stadt Oldenburg geht 2008 an die Journalistin und Autorin Inge Deutschkron (Foto). Die 84-Jährige, die als Jüdin in der Nazizeit in Berlin aufwuchs, wurde vor allem durch ihre



Autobiografie „Ich trug den gelben Stern“ bekannt.

① www.oldenburg.de/stadtol/index.php?id=3648

Wefers neuer UGO-Vorsitzender

Michael Wefers (Foto), Vorstandsmitglied der CeWe Color Holding AG, ist im No-

vember 2007 zum neuen Vorsitzenden der Universitäts-Gesellschaft Oldenburg (UGO) gewählt worden. Er trat die Nachfolge von Dr. Jörg Bleckmann an, der die UGO vier Jahre lang leitete. Zu seiner Stellvertreterin wurde die Marketingexpertin Svea von Mende gewählt. Die weiteren



Vorstandsmitglieder sind Manfred Klöpffer, Karin Brodisch, Heiko Büsing und Michael Wagener. Wefers möchte die UGO noch stärker in der Region verankern und insbesondere jüngere Menschen – darunter auch die AbsolventInnen der Universität Oldenburg – für eine Mitgliedschaft gewinnen. Außerdem müsse die Finanzkraft der UGO gestärkt werden, um deren Gewicht in der Universität zu erhöhen, sagte er. Wefers begann nach dem Jura-Studium in Regensburg seine berufliche Laufbahn bei der Dresdner Bank in der Management-Entwicklung. Danach war er bei der Berentzen AG für Personal und Recht zuständig. 1995 wechselte er als Personalchef in die CeWe Color Gruppe, wo er 2002 Geschäftsführer der Neumüller CeWe Color Stiftung wurde und europaweit die Bereiche Personal- und Rechtsmanagement verantwortete. Drei Jahre später wurde er zum Vorstandsmitglied

der CeWe Color Holding AG, Oldenburg, berufen. Bereits seit 2003 ist er im Vorstand der UGO tätig – als Stellvertretender Vorsitzender.

① www.uni-oldenburg.de/ugo/

Appelrath im EFZN-Vorstand

Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Jürgen Appelrath (Foto), Informatiker an Universität Oldenburg, ist zum Stellvertretenden



Vorstandsvorsitzenden des Energie-Forschungszentrums Niedersachsen (EFZN) gewählt worden. Vorsitzender des siebenköpfigen Vorstands ist Prof. Dr. Hans-Peter Beck, Vizepräsident der

TU Clausthal. Die TU stellt gemeinsam mit dem Land Niedersachsen Fördermittel von rund 1,8 Millionen € pro Jahr zur Verfügung. In der neuen Forschungseinrichtung in Goslar arbeiten die Universitäten Braunschweig, Clausthal, Göttingen, Hannover und Oldenburg gemeinsam an der Lösung von Energiefragen, um die niedersächsischen Kompetenzen entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Energiewirtschaft zusammenzuführen und die landesweite Energieforschung als Ganzes voranzutreiben. Im Goslarer EFZN-Gebäude sollen einmal über 100 WissenschaftlerInnen arbeiten. www.efzn.de

Job-Messe URMO mit Zukunft

Acht Unternehmen präsentierten sich Ende März bei der zum zweiten Mal stattfindenden „Uni-Recruiting-Messe Oldenburg“ (URMO) im Hörsaalzentrum. Studierende erfuhren, welche Praktika sie absolvieren und welche Unterstützung sie bei Abschlussarbeiten bekommen können. Außerdem erhielten sie Informationen über Karrierechancen bei verschiedenen Unternehmen. Personalchefs standen auch für Einzelgespräche zur Verfügung. Daneben gab es auf der Jobmesse Informationen zu Unternehmensgründungen und Selbständigkeit. Aufgrund des großen Erfolges wird die Job-Messe, die von der Alumni-Stelle (Presse & Kommunikation) in Kooperation mit der ad rem Business Akademie und der Studenteninitiative Market Team veranstaltet wird, zwei Mal jährlich stattfinden.

Rufe



Prof. Dr. Nanna Fuhrhop, bisher Verwalterin der Professur für Deutsche Sprache am Institut für Germanistik, hat den Ruf auf diese Professur angenommen. Fuhrhop studierte an der FU Berlin und der Universität Stuttgart Allgemeine und Germanistische Linguistik. Nach der Promotion an der FU Berlin 1997 arbeitete sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft Berlin und am Institut für Germanistik der Universität Potsdam, wo sie sich 2005 habilitierte. 2000 ging sie mit einem Auslandsstipendium des DAAD für sechs Monate an die Stony Brook University, New York (USA). Es folgten Professurvertretungen in Potsdam und Oldenburg. Bevor sie sich endgültig für Oldenburg entschied, war Fuhrhop als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Siegen tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Morphologie und Schriftgrammatik.



Prof. Dr. Gesa Lindemann hat den Ruf auf die Professur für Soziologische Theorien am Institut für Sozialwissenschaften angenommen. Lindemann studierte Soziologie, Philosophie und Rechtswissenschaften an der FU Berlin, promovierte an der Universität Bremen und habilitierte sich 2001 an der Universität Frankfurt/Main. Nach einer Vertretungsprofessur an der Universität München leitete sie am Institut für Soziologie der TU Berlin das DFG-Projekt „Bewusstsein und anthropologische Differenz“. Es folgten eine Vertretungsprofessur in Bielefeld sowie Tätigkeiten als Visiting Professor bzw. Visiting Scholar u.a. in Harvard. Ihre Forschungsschwerpunkte: Soziologische Theorie, speziell Sozial- und Gesellschaftstheorie, Verhältnis von Soziologie und Anthropologie, Grenzen der Vergesellschaftung, Soziologie naturwissenschaftlichen Wissens.



Prof. Dr. Friedrich Linderkamp, bisher Gastprofessor für Psychodiagnostik an der Universität Oldenburg, hat den Ruf auf die Professur für Sonder- und rehabilitationspädagogische Psychologie am

Institut für Sonderpädagogik angenommen. Linderkamp studierte Klinische Psychologie in Oldenburg und New Orleans. Zunächst arbeitete er als Wissenschaftlicher Angestellter an den Universitäten Oldenburg und Dortmund, wo er 1997 promovierte. 1999 erhielt er die Approbation als Psychologischer Psychotherapeut. In der Forschung beschäftigt sich Linderkamp u.a. mit dem Einfluss psychosozialer Risiko- und Schutzfaktoren auf die psychische Gesundheit von Kindern mit besonderen Risiken sowie mit Trainings für Kinder mit Lern- und Verhaltensstörungen. An seinem Lehrstuhl wird ein Ambulatorium für Rehabilitationspsychologie aufgebaut.



Prof. Dr. Hannes Uecker, bisher Akademischer Rat an der Universität Stuttgart, hat den Ruf auf die Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Mathematische Modellierung mit analytischen Methoden am Institut für Mathematik angenommen. Uecker studierte Mathematik und Informatik an der Universität Hannover, wo er auch als Wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig war. Nach der Promotion im Jahr 2000 an der Universität Bayreuth arbeitete er am Institut für Analysis der Universität Karlsruhe, wo er sich 2005 habilitierte. Es folgte eine Vertretung der Professur für Nichtlineare Analysis an der Universität Magdeburg und die Ernennung zum Akademischen Rat an der Universität Stuttgart. Seine Forschungsschwerpunkte sind u.a. die Modellierung mit Modulations- und Amplitudengleichungen, Musterbildung und partielle Differentialgleichungen der Mathematischen Physik.



Prof. Dr. Ute Dettmar, bisher Wissenschaftlerin am Institut für Jugendbuchforschung der Universität Frankfurt/M. tätig, ist neue Juniorprofessorin für Kinder- und Jugendliteratur am Institut für Germanistik. Dettmar studierte Germanistik und Hispanistik in Frankfurt/M. und Málaga (Spanien). Nachdem sie 2000 in Frankfurt mit einer Studie über das Kinderschauspiel im 18. und 19. Jahrhundert promoviert hatte, wurde sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin am dortigen Institut für Jugendbuchforschung. Zu ihren Forschungsgebieten zählen die Kinder- und Jugendliteratur des 18. bis 20. Jahrhunderts sowie die Geschichte, Ästhetik und Kritik der Populärkultur.

Einblicke

www.uni-oldenburg.de/presse/einblicke/

Nr. 47, 24. Jahrgang, Frühjahr 2008
ISSN 0930/8253

Herausgeber
Das Präsidium der
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Redaktion
Gerhard Harms (verantw.),
Dr. Corinna Dahm-Brey,
Manfred Richter,
Dr. Andreas Wojak

Presse & Kommunikation
Ammerländer Heerstraße 114-118
26129 Oldenburg
Tel.: 0441/798-5446, Fax: -5545
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de

Layout & Bildbearbeitung
Inka Schwarze

Titel
Per Ruppel

Abbildungen
dpa (S. 17, 24)
EWE AG (S. 25)
Peter Duddek (S. 40, 41, 47, 48)
Wilfried Golletz (S. 48)
Google Earth (S. 38)
Anna Gorbushina (S. 46)
iStockphoto (S. 4, 6, 13, 20)
SULFURCELL Solartechnik GmbH (S. 31)
Michael Wefers (S. 43)

Druck
Officina-Druck - Posthalterweg 1b
26129 Oldenburg
Tel.: 0441/7760-60, Fax: -65
E-Mail: info@officina.de

EINBLICKE erscheint zweimal im Jahr und informiert eine breitere Öffentlichkeit über die Forschung der Universität Oldenburg. Die AutorInnen nehmen bewusst Vereinfachungen in der Darstellung ihrer Projekte in Kauf. Abdruck der Artikel nach Rücksprache mit der Redaktion und unter Nennung der Quelle möglich.